

Wochenblatt

für

die Stadt und den Kreis Hamm.

N^o 36.

Mittwoch, den 7. September

1842.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 28. v. Mts. in Nr. 35 dieser Blätter, benachrichtigen wir unsere Mitbürger, daß wir die Grote'sche Offizin veranlaßt haben, unseres geliebten Landesvaters denkwürdigen Worte auf ein schönes Material in gefälliger und würdiger Ausstattung zu drucken. — Herr Factor Frin hat zugesagt, die Abdrücke, welche sich für eine Kassina unter Glas und Rahmen eignen werden, gegen den 10. d. Mts. zu vollenden. — In jener Fassung wird das den Markanern theuere königliche Vermächtniß der Nachkommenschaft überliefert, und das Andenken durch künftige Jahrhunderte erhalten werden. Die Redaction wird den äußerst billigen Preis eines Exemplars nächstens anzeigen.

Hamm, den 3. September 1842.

Der Magistrat.

Sitzung der Sparkassen-Verwaltung zu Hamm,
im Monat September 1842,
am 10. und 24., Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.

Verkauf des Domainen-Guts Obereimer.
[477] Der nach meiner Bekanntmachung vom 10. d. M. — Hamm'sches Wochenblatt Stück 33 Nr. 449 — einstweilen fixirte Ausbietungstermin zum freien und grundzinsweisen Verkaufe des in der Nähe von Arnberg gelegenen Domainen-Guts Obereimer wird, höherer Anordnung gemäß, nunmehr auf Donnerstag den 15. September d. J., des Morgens 10 Uhr, beim hiesigen Rentamte festgesetzt, wo auch die Beschreibung und Bedingungen nebst der Karte zur Einsicht offen liegen.

Hinsichts der Bestandtheile dieses Guts wird auf meine, in der Beilage zum 36. Stück des diesjährigen Amtsblattes enthaltene Bekanntmachung vom heutigen Tage hingewiesen.

Arnberg, den 30. August 1842.

Der Domainen-Rentmeister:
Hofmeister.

Verding.

[478] Die, im Frühjahr k. J. auszuführende Reparatur an der Lehrer- und Organisten-Wohnung, und dem dabei befindlichen Backhause in Westerbönen, veranschlagt zu 69 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf. soll am 15. October d. J., Morgens 11 Uhr, in meinem Geschäftslokal verdungen werden.

Pellum, den 2. September 1842.

Der Bürgermeister Oyderbeck.

Verkauf — Vererpachtung.

[479] Am Donnerstag den 6. October, Morgens 10 Uhr, werde ich in meinem Geschäftslokal nachbezeichnete Gemeinde-Grundstücke, belegen:

A. in der Gemeinde Pellum:

- 1) die Sandgrube Flur 15 N^o. 1 $\frac{1}{4}$ Osten an einen Kulturweg, Süden an den Weg nach Bönen, Westen an des Colon Wiese und Norden an Fickermann's Grundstücke;

B. in der Gemeinde Bönen:

- 2) die Füllkühle, Flur 9 N^o. 392 Osten an den Weg nach Westerbönen, Westen und Norden an den Weg nach Nordbögge;

C. in der Gemeinde Osterbönen:

- 3) die Lügenkühle, Flur 5 N^o. 203 an den Weg nach Rhynern;
- 4) auf den Weisen, an demselben Wege:
 - a. Flur 5 N^o. 276 eine Parzelle von 96 Fuß Länge, Osten an den Garten des Tagelöhners Stratmann;
 - b. Flur 5 N^o. 277 eine Parzelle von 185 Fuß Länge, Osten an die Lehmgrube, Süden an Desrich's Heide;
- 5) die Kuhstraße Flur 4 N^o. 130, bis zum Teiche des Colon Maas in einer Länge von 424 Fuß, Süden an den Weg nach Rhynern, Osten an Sudhaus Grundstücke, Westen an Hoob's Garten, Norden an Maas Teich;
- 6) den Wege-Abspliß Flur 4 N^o. 131 Süden an den Weg nach Rhynern, Osten, Westen und Norden an Hoob's, Maas u. Stratmann's Grundstücke;

D. in der Gemeinde Westerbönen:

- 7) die Absplisse des Weges nach Bönen Flur 7 N^o. 206 — 211 incl.

E. in der Gemeinde Nordbögge:

- 8) die Lehmgrube, Flur 13 N^o. 10 $\frac{1}{4}$ Süden an den Weg nach Rottum, Osten und Norden an Drees Grundstücke;
- 9) die Lehmgrube, Flur 13 N^o. 10 $\frac{1}{2}$ Westen und Norden an den Weg nach Rottum, Süden an Knoops Grundstücke;
- 10) die Parzellen Flur 12 N^o. 139 und 140 auf dem Lindenplage, Süden an einen Kulturweg;
- 11) den Abspliß des Weges nach Altenbögge, Flur 11 N^o. 140 Osten und Süden an die Landstraße nach Hamm;

F. in der Gemeinde Beetfeld:

- 12) den Acker in der Haberheide Flur 1 N^o. 65, bis Martini d. J. dem Schmied Köhler verpachtet;
- 13) den Acker unten in der Haberheide Flur 2 N^o. 6, verpachtet wie vor;
- 14) das Plätschen, am Wege nach Bönen Flur 1 N^o. 84, und zwar den auf der Westseite des Weges belegenen Theil der Parzelle;

G. in der Gemeinde Herringen:

- 15) die Sandgrube im Döfelde, Flur 2 N°. 141, Osten an den Weg nach Hamm, Westen und Norden an Isenbeck's Kublamp;

H. in der Gemeinde Sandbochum:

- 16) die Sandgrube auf der Bokumer Heide Flur 8 N°. 221/3 VI. bis Martini 1843 an Riese; 17) die Sandgrube daselbst Flur 8 N°. 221/9 VI., wie vor an Biermann verpachtet; 18) die Sandgrube daselbst Flur 10 N°. 4/20 Osten an einen Feldweg, Norden an einen Kulturweg, Süden an Brand's und Westen an Fischer's Grundstücke; 19) die Sandgrube daselbst Flur 10 N°. 16/24 19, bis Martini 1843 an Fischer verpachtet;

I. in der Gemeinde Heil:

- 20) die Parzelle am Hellweg, Flur 1 N°. 128 an die Lüneburger Landstraße, einen Feldweg und Meuß Grundstücke; 21) die Parzelle in der Heiler Heide Flur 4 N°. 40, Westen und Norden an Tiefenbachs Grundstücke; 22) die Parzelle in der Heiler Heide Flur 4 N°. 19/11, Osten an das große Holz, Süden an einen Weg, Norden an Kortegarns und Krummen Grundstücke; 23) die Wiese, Bauereck genannt, Flur 2 N°. 34, Osten, Süden und Westen an Ostermann's Grundstücke; 24) die Parzelle Flur 1 neben dem Dorfsteiche bei dem Gehöft des Althoff;

K. in der Gemeinde Rottum:

- 25) den Acker an der Rottumen-Telge Flur 2 N°. 136, bis Martini d. J. an den Delmüller Theiler verpachtet;

L. in der Gemeinde Lerche:

- 26) die Lehmgrube auf der Kerstheide Flur 6 N°. 22/13, Osten an Bückers, Süden an Seiffers, Westen an Nüssens Grundstücke und Norden an den Weg zum Hause Reck; 27) die Sandgrube daselbst Flur 6 N°. 2/22, Osten an Bobwinkel's, Norden an Gosewinkel's Grundstücke, Süden an den Weg nach Pelmum, Westen an den Weg nach Sandbochum; 28) die Abspülse des Weges nach Bedinghofen Flur 6 an Gosewinkels Acker;

M. Noth in der Gemeinde Rottum:

- 29) den Acker Flur 3 N°. 30, bis Martini d. J. an Telgenkemper in Rottum verpachtet;

N. in der Gemeinde Bergcamen:

- 30) den Hirtengarten Flur 11 N°. 345 bis Martini 1847 an Stoltefuß verpachtet; 31) die Gockelnstraße Flur 11 N°. 451, Osten und Süden an Grundstücke der Gräfin v. Kielmannsegg, Norden an die Lehmgrube, Westen an Lienkamp's & Cons. Grundstücke gränzend; 32) die Parzelle auf der Nordseite des Spritzenhauses circa 143 Fuß lang, und zwar die Parzellen N°. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 23, 24, 26, 27, 28, 31 und 32 verkaufen; dagegen die Parzellen N°. 12, 13, 22, 25, 29 und 30 alternative vererbpachten oder verkaufen.

In demselben Termine soll das der Gemeinde Bergcamen zustehende, dem Tagelöhner Sehmer bis Martini 1847 für 5 Tblr. 15 Sgr. jährlich verpachtete Huderrecht auf die Lehmgrube, Flur 12 N°. 1/2 I. öffentlich veräußert werden.

Pelmum, den 29. Juli 1842.

Der Bürgermeister Dpderbeck.

Gerichtlicher Verkauf.

[480] Am Samstag den 10. d. M., Morgens 10 Uhr, sollen am hiesigen Landgericht Desert-Messer mit silbernen Heften, Zuckerzange, Zuckerspreuer und mehrere andere kleine silberne Sachen, zwei goldene Halsketten, goldenes Kreuz, 3 Tuchnadeln und einige übergoldete Kreuze, Ketten, Ohrringe, Schloßchen und Fingerringe meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Hamm, den 1. September 1842.

Reinoldt.

Verding.

[481] Die Erbauung eines Feuersprigenhäuschens für die Gemeinde Alt-Ahlen, veranschlagt zu 73 Tblr. 26 Sgr. 7 Pf., wird am 12. September cur., Morgens 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause an den Wenigstfordernden verdingungen werden, wozu ich nur concessionirte Bauhandwerker-hierdurch einlade.

Ahlen, den 2. September 1842.

Der Bürgermeister Wächter.

Verkauf.

[482] Das zu den Einrichtungen zum diesjährigen Lebrer-Gesangsfeste in der hiesigen großen evang. Kirche adhibirte Material, bestehend in tannenen Bord oder Brettern, Pfoß- und Kiegeholz, modernen Vorhängen von türkischrothem Schweizercattune mit Franzen, Teppichen, allerhand schönen Verzierungen ic. werde ich zufolge Auftrags:

Sonnabend den 10. September, Vormittags 9 Uhr,

in einzelnen Haufen und Abtheilungen im Wege Meistgebots, unter Creditgewährung bis zum 1. October d. J., verkaufen. Kauflustige wollen sich alsdann an Ort und Stelle einfinden, und wird bemerkt, daß die Vorhänge, Teppiche und sonstige Verzierungen erst gegen 2 Uhr Nachmittags ausgebaut werden.

Hamm, den 3. September 1842.

C. F. Fuhrmann, Auktionator.

Verpachtung von gutem Ackerlande.

[483] Die in hiesiger Süden-Feldmark im untersten Rottupen zwischen Redikers, Leusmanns, Isenbecks und Probstings Lande belegenen 5 1/2 Scheffel Landes, welche den Erben Stricker gehören, werde ich zufolge Auftrags:

Freitag den 30. September, Nachmittags 3 Uhr, in meinem Hause meistbietend verpachten, wozu sich Pachtlustige einfinden wollen.

Hamm, den 5. September 1842.

C. F. Fuhrmann.

Vorläufige Anzeige.

[484] Im Auftrage des Herrn A. Frank zu Köln werde ich durch einen besonderen Verkaufs-Commissar am 3. October die sämtlichen Ackerländereien und übrigen Parzellen des Guts Vorsterhausen „stückweise“ zum Verkauf aussetzen, bemerkend, wie allen Cautionsfähigen oder sonst ansässigen Käufern ein 10jähriger Credit offerirt wird. Eine ausführliche Bekanntmachung wird nächstens erfolgen. Möchten etwa noch Liebhaber aufs Ganze reflectiren, so haben solche spätestens bis zum 18. September ihr Gebot bei mir abzugeben. Das Gut hat einen Flächenraum von 131 Morgen 44 Ruthen meist Weizengrund; vorzüglich gute Gebäude, welche zu 7400 Tblr. afficirirt sind, und eine überaus schöne Lage, welche sich zu allen Geschäften vorzüglich eignet.

Hamm, den 4. September 1842.

A. Lengsfeld.

[485] Die Wittwe Wolfskohl (Brüderstraße) ist Willens die obere Etage ihres Wohnhauses zu vermietben. Das Nähere ist bei derselben zu erfahren.

[486] Zu Eilern bei Fürstenberg Kreis Büren sind 400 Hammel und 100 Mutterkälber verkäuflich; für starkes Vieh und strengste Gesundheit wird gebürgt.

[487] Ein Lehrling der Backen und Brauen erlernen will, wird gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Gründung eines Lese-Vereins für Gewerbetreibende.

Bei der werththätigen Richtung unsrer Zeit als Wirkung der gesteigerten Anforderungen des Publikums sowohl an den Professionisten als der einzelnen Gewerbe unter sich, wird es für jeden Gewerbetreibenden dringend notwendig, sich den Ansprüchen der Zeit zu fügen, oder vielmehr nicht hinter derselben zurückzubleiben.

Was den alleinlebenden Professionisten seiner Bestimmung, eine vermehrte Ausbildung zu erlangen, in größern Städten leichter entgegen führt, z. B. die öftere Gelegenheit die vorzüglichsten Arbeiten jedes Faches zu seiner Belehrung und Nachahmung prüfend betrachten zu können, wozu in der neuern Zeit Gewerbeausstellungen das Ubrige beitragen, das wird in kleinern Städten schon schwieriger. Um diesen Mangel einigermaßen zu ersetzen, sind Gewerbevereine das einfachste und beste Mittel.

Die Erfahrung hat schon oft gezeigt, daß Einigkeit stark macht, und daß die Kräfte der Einzelnen, zu einem Ganzen verbunden, Gedeihliches zu fördern und zu schaffen vermögen. Das sicherste Mittel nun, mit Allem bekannt zu werden und zu bleiben, was im Gewerbebestande getrieben und geleistet wird und mit dem in dieser Beziehung günstiger gestellten Großstädter möglichst gleichen Schritt zu halten, ist Belehrung durch Bücher und gemeinsame Besprechung über gewerbliche Gegenstände, die nöthigenfalls durch Zeichnungen und Modelle veranschaulicht oder erläutert werden.

Der Zweck des Vereins ist also Belehrung und Beförderung des Gewerbeleißes so wie Verbreitung nützlicher Kenntnisse durch Schriften und andere Hülfsmittel.

Die nähern, leicht zu erfüllenden Bedingungen werden die Unterzeichneten, denen es vom Wohlwollen des Magistrats geneigtest gestattet worden ist, am nächsten Sonnabend, den 10. dieses Monats eine Versammlung zur weitem Berathung und Besprechung der Statuten zu veranlassen, den ehrbaren Meistern und Vorstehern der hiesigen Gewerbe so wie allen Freunden der Industrie vorlegen.

Die Versammlung findet im Saale des Herrn Boecker, Abends präcise um 6 Uhr statt, und laden die Unterzeichneten zu recht zahlreicher Theilnahme ein.
Hamm, den 4. September 1842.

Wiebahn. J. E. Bacharach.

Dankfagung.

Die von des Königs Majestät am 26. v. M. zu Hamm gesprochenen unergesslichen Worte, für deren beschleunigten Abdruck dem Herrn Domainen-Rath Mayer Dank gebührt, werden schon jetzt hinter Glas und Rahmen gebracht. Eine Ausschmückung des Abdrucks mittelst passender Embleme würde diesen noch geeigneter dazu machen, und jeder loyale Markaner sich beeilen ihn anzuschaffen. Den hiesigen Buchhandlungen wird solches empfohlen. Die Ortsbehörden werden sich beeilen, Subscriptionen zu veranstalten.

Ein Bluttag auf Malta.

(Schluß.)

Am Tage nach ihrer Veretzung aus der obern in die untere Stadt wurden die Patienten auf die eben beschriebene Art von Plattform geführt; und hatten sie überhaupt irgend eine Hoffnung gefaßt, so mußte diese bei ihrer Ankunft verschwinden, denn man hatte sich gar keine Mühe gegeben, ihnen das Loos, das ihrer wartete, zu verbergen. Noch mehr, man war nicht einmal so vorsichtig gewesen, ihnen, wie sonst geschieht, den Anblick zu den Vorbereitungen der Hinrichtung zu ersparen: es schien ohne Zweifel zu langweilig, neunzig Menschen die Augen zu verbinden. Man begnügte sich, dieselben im Centrum des Carrees aufzustellen, und von da sahen sie die Henker ihre Waffen aufnehmen, laden, die Vorübungen machen, endlich anlegen. Auf das Kommando „Feuer!“ schoß das ganze Regiment und zwei Drittel der Verurtheilten fielen todt oder verwundet.

Der Anblick ihrer verstümmelten Kameraden und des Terrains, dessen zur Flucht günstige Lage ihre unverbundenen Augen beurtheilen konnten, flößte den stehenden Gebliebenen übermenschliche Kraft und Behendigkeit ein. Die Unordnung, welche dieses erste Pelotonfeuer unter den Soldaten gemacht hatte, benützend, stürzten Alle wie Wahnsinnige nach entgegengesetzten Richtungen fort; Einige verbargen sich in den Winkeln der Festungswerke, Andere sprangen über die Gartenmauer und gewannen das offene Feld, über das man sie sogleich hinfliehen sah. Aber auf diesen Umstand war man gefaßt. Soldaten-Pikete, an den Thoren der Bastionen St. Lucas, St. Jakob und St. Joseph aufgestellt, verfolgten sie auf den Fersen. Eine wahre Jagd begann, deren Wildpret menschliche Wesen waren. Alle wurden nach einander abgefangen und da und dort auf dem Felde niedergeschossen; die in die Festungswerke Geflüchteten konnte man noch leichter erreichen, und sie wurden der Reihe nach mit Bajonetten niedergestossen.

Unter diesen Mezelei-Scenen, welche, wie man denken kann, allerlei seltsame Episoden darboten, war eine, worauf die allgemeine Aufmerksamkeit sich fixirte. Einer der Flüchtlinge stürzte sich, statt seinen Kameraden zu folgen, nach einer alten Cisterne hin, die in der Mitte des Platzes lag und mit schweren Steinen überdeckt war, welche die Einwohner, wenn sie Wasser zu schöpfen kommen, abheben. Vielleicht suchte er einen milderen und schnelleren Tod, wenn er sich hinwerfe; vielleicht war er nur ein Wahnsinniger, und rannte vor sich hin, ohne zu wissen, was er wollte. Wie dem sei, einige Schritte von der Cisterne anlangend, stieß er an einen Stein und fiel; dieser Sturz schien sofort seinen Entschluß verändert zu haben, denn aufstehend und nach dem Glacis laufend, stürzte er sich von einer Höhe von 50 Fuß herab und fiel in eine Art Morast, wo er bis zum Gürtel hineinsank und sich nicht wieder herauszuwinden vermochte; im Gegentheil hatten alle seine Anstrengungen nur den Erfolg, ihn tiefer zu versenken. Die auf die Bastion herbeigeeilten Soldaten sahen ihn allmählig untergeben, indeß er mit den Armen den flüssigen Schlamm peitschte, der sein Grab werden sollte. Endlich versanken auch die Hände und nur der Kopf erschien noch auf der Oberfläche. Sein Schreien ließ sich noch eine Weile vernehmen, dann erreichte der Roth seinen Mund, und stopfte denselben; jetzt sah man die gerungenen, zusammengekrampften Hände des Elenden wieder zum Vorschein kommen. Endlich zielte ein Soldat aus Mitleiden auf den Schädel, der noch wie ein runder Punkt aus dieser gestandenen Lache

hervorschaute. Der Ball traf ihn wie eine Scheibe, das Blut spritzte, und über dem Ort, wo sich der Unglückliche versenkt hatte, blieb nur noch ein blutiger Flecken stehen!

Unterdessen behaupteten die sieben Mann, welche im Fort Ricazoli zurückgeblieben waren, fortwährend die Pulverkammer im Mittelpunkt. Sie hatten das Schießen gehört und wohl erkannt, daß man ihre Kameraden erwürge, woraus sie den Schluß zogen, daß sie, mit den Waffen in der Hand gefangen, keine Gnade zu erwarten hätten. Sie versuchten daher Unterhandlungen mit dem General Boog, aber all' ihre Vorschläge wurden verächtlich zurückgewiesen, mit der bloßen Antwort: Ergebt Euch auf Gnade oder Ungnade!

Sich so ergeben, hieß dem Tode in die Arme eilen, der ohnehin schnell genug für sie herankam; denn so wenige ihrer waren, und so spärliche Mahlzeiten sie auch bielten, erschöpfte sich doch ihr Mundvorrath mit grausenhafter Schnelligkeit. Jeden Tag versuchten sie, neue Unterhandlungen anzuknüpfen und jeden Tag wurden sie mit größerer Härte zurückgestoßen. Von den Werken aus, worin die Soldaten sie wie wilde in einen Käfig gesperrte Thiere hüteten, beobachtete General Boog sie von Zeit zu Zeit, und jedesmal konnte er auf ihren düstern Gesichtern die unwillkürlich sichtbaren Fortschritte des Hungers und Elends lesen. Sie ihrerseits blieben dem angeborenen Instincte treu, und es gab keinen Kunstgriff und keine List, auf welche sie nicht verfallen wären, um die immer verächtlich abgewiesenen Unterhandlungen wieder anzuknüpfen; jetzt verlangten sie einen Waffenstillstand von einigen Stunden, jetzt versprachen sie Uebergabe gegen einige Lebensmittel; aber jeder Versuch scheiterte an der grausamen Beharrlichkeit des Generals.

So verstrich eine Woche, während der man die täglich blässern und ausgemergelten Wesen jeden Augenblick vor Schwäche zusammensinken und Hungers sterben zu sehen glaubte. Endlich am siebenten Tage erschien Einer derselben, Namens Anastasius Fremachos, den sie zum Anführer gewählt hatten, am gewöhnlichen Unterredungsort, um ein neues Begehren vorzutragen: er war ein geistreicher, verschlagener Sohn seiner Nation, ein moderner Ulysses, von hinreichender Tollkühnheit, um ein Wagniß zu unternehmen, das für zwanzig unglückliche Möglichkeiten nur eine einzige glückliche darbot, aber dabei klug genug, jede unnöthige Gefahr zu vermeiden. Wie gewöhnlich streckte er sein blaßes und abgemagertes Gesicht durch eine kleine zur Mittheilung zwischen Belagerten und Belagerern angebrachte Oeffnung heraus, und verlangte eine Besprechung mit einem Unterhändler des Gouverneurs; sie wurde ihm bewilligt und ein Offizier zeigte sich vor dem Gitter.

Fremachos stellte ihm mit flehender Stimme seine und seiner Kameraden äußerste Noth vor: seit 24 Stunden hatten sie mit einem Feinde zu kämpfen, der furchtbarer war, als irgend einer von denjenigen, welchen sie bisher widerstanden hatten, — dem Durste. Ihre Schläuche waren versiegt; sie riefen daher den Edelmuth des Gouverneurs an, und begeherten ein wenig Wasser; sie wußten wohl, daß sich übergeben den Tod berufen hieß; sie wollten noch einige Tage leben. Verweigerte man ihnen diese geringe Gnade, so wären sie entschlossen, sich noch an demselben Abend mit dem Pulvermagazin in die Luft zu sprengen. Einige Tropfen Wassers, um die sie im Namen aller Heiligen des Paradieses bäten, könnten diese Katastrophe abwenden. Würde man ihnen jedoch diese Bitte abschlagen, welche die Türken sogar den auf dem Scheiterhaufen gebun-

denen bewilligten, so müsse um 9 Uhr Abends, beim ersten Schlag der Glocke auf der Kathedralekirche von St. Johann, das Magazin in die Luft fliegen.

Mochte man nun den Drohungen des Fremachos keinen Glauben beimessen, oder wollte der General Boog den Buchstaben des militairischen Gesetzbuchs, daß jede Uebereinkunft mit meuterischen Soldaten unter sagt, getreu bleiben, — genug! eine ähnliche Zurückweisung wie die früheren, war die Antwort auch auf dieses Verlangen. Das Gitter schloß sich, der Offizier kehrte zu seinem Posten zurück; und da die Soldaten den entschlossenen Charakter derer, mit welchen sie zu thun hatten, kannten, so verfloß der ganze Tag in fürchterlicher Erwartung. Von Zeit zu Zeit indes ging das Gitter wieder auf, Fremachos mit immer blässerem und abgepannterem Antlitz verlangte Wasser, und wiederholte nach jeder neueren Verweigerung seine Drohung so entschieden, daß das allgemeine Entsetzen in dem Maasse stieg, als die bezeichnete Stunde näher rückte.

Die Nacht brach um halb 8 Uhr herein, denn man war im Monat October; es begann eine düstere, stumme Nacht ohne Sternenlicht, ohne anderes Geräusch, als das Nothgeschrei der Belagerten, das von zehn Minuten zu zehn Minuten wiederholt ward. So verfloß eine Stunde, dann erschienen die 7 Griechen auf der Plattform des Pulvermagazins, jeder mit einer Lunte in der Hand, Wasser fordernd. Keine Antwort erfolgte auf diesen letzten Verzweiflungsruf. Dann begannen sie ihre Fackeln zu schwingen und einen Todtentanz unter Geschrei und Verwünschungen aufzuführen.

Der Capitain Collins ließ, als er die Wirkung bemerkte, welche diese Art phantastischer Feier auf seine Lunte hervorbrachte, ein Peloton auf die Plattform der Festungswerke steigen; und hier, im schweigenden Dunkel, hieß er sie so gut als möglich zielen, dann kommandirte er Feuer! Aber, sei's Zufall, sei's, daß die Hände zitterten: die Schüsse fielen, die Kugeln zischten um diejenigen, welche sie treffen sollten, ohne daß auch nur Einer berührt schien. Indes war dies eine Warnung für sie, Alle löschten ihre Fackeln und verschwanden im Schatten, wie die Gespenster oder Dämonen, die zur Hölle zurückkehren.

Jetzt fand kein Zweifel mehr über ihre Absicht statt, und der Capitain Collins befahl schleunigen Rückzug. So panische Furcht hatte sich der Soldaten bemächtigt, daß sie auf die Thore zustürzten in wilder Auflösung, da jeder die geradeste Richtung nahm. Aber mitten in ihrem jähem Lauf that die Glocke von St. Johann den ersten Schlag von 9 Uhr; in demselben Augenblick wankte die Erde, als hätte sie selbst vor Entsetzen gezittert; ein fürchterliches Krachen erscholl, der Hafen leuchtete taghell, alle Fenster flogen in Scherben; und sogleich, nachdem die Insel aufgebebt hatte, als ob ihr jüngster Tag gekommen wäre, sank alles in die Finsterniß zurück, und das tiefe Schweigen wurde nur von dem Heulen der unglücklichen Verwundeten zerissen, welches bewies, daß die Urheber dieses Unheils, ihrem Versprechen gemäß, sich eine blutige Leichenfeier bereitet hatten.

Der anbrechende Tag zeigte die durch den Aufschlag der Pulverkammer angerichtete Verheerung in ihrem ganzen Umfange. Fort und Laufgräben waren nur noch ein einziger Trümmerhaufen, übersät mit Stücken von Leichnamen.

Von den Körpern der Belagerten war selbst die geringste Spur verschwunden. — Auf die Engländer und ihre verwünschte Strenge gegen die freien Aegypten fiel der ganze Haß der beschädigten Einwohner zurück.